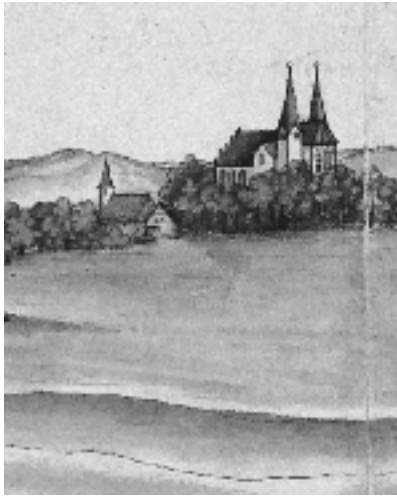


Die Oberhofenkirche – Das Gotteshaus vor der Stadt



Die Oberhofenkirche auf dem Filstal-Panorama von 1534/35.

Am Martinstag 1436 wurde der Grundstein für die heutige Oberhofenkirche gelegt. Daran erinnert die seitlich des Hauptportals eingelassene Inschriftentafel. An diesem alten Siedlungsplatz außerhalb der damals noch jungen Stadt Göppingen hatten schon mehrere Gotteshäuser gestanden. Jetzt wurde der alte romanische Vorgängerbau durch ein zeitgemäßes gotisches Gotteshaus ersetzt, die Bauarbeiten zogen sich bis 1490 hin. Änderungen im Bauplan führten dazu, dass im Innenraum auf die Einwölbung in ein Haupt- und zwei Seitenschiffe verzichtet werden musste. Bis heute legen die an den Wänden des einschiffigen, flachgedeckten Kirchensaals angebrachten Gewölbeanfänger davon Zeugnis ab. Zur Pfarrkirche Oberhofen gehörten noch im 16. Jahrhundert 14 weitere Ortschaften im Umkreis Göppingens. Mit der Einführung der Reformation 1534 wurde das von Graf Ulrich dem Vielgeliebten 1448 eingerichtete Chorherrenstift aufgelöst. Damals fand auch die sehr verbreitete Wallfahrt nach Oberhofen ihr Ende.

Mehrere Blitzeinschläge in den Jahren 1561/63 schädigten das Kirchendach und die spitzen Turmhelme. Die Türme wurden nur notdürftig mit Dächern abgedeckt – Provisorien, die bis ans Ende des 19. Jahrhunderts hielten. Nach der Erbauung der Stadtkirche beim Schloss in den Jahren 1618/19 verliert die Oberhofenkirche an Bedeutung. Um 1800 in der Zeit der Napoleonischen Kriege dient sie als Kriegslazarett, später gar als Heumagazin. Erst der aufkommende Sinn für Altertümer weckt bei der Göppinger Bürgerschaft das Interesse am altehrwürdigen Bau und die Bereitschaft, mit Spenden die Renovierung des Gotteshauses zu fördern. Dieses wird auch wieder als kirchlicher Raum in der rasch wachsenden Stadt benötigt – neben der Stadtkirche wird die Oberhofenkirche 1902 zweite evangelische Pfarrkirche in Göppingen. Die jüngsten Pläne sehen den Zusammenschluss beider Pfarrgemeinden vor.